



Gottfried Redelsteiner (1905 – 1993)
Bundesbahner (Zugbegleiter)
Angaben zur Kriegszeit

Die Zeit des 2. Weltkrieges

Ich musste damals nicht zum Militär einrücken, weil ich bei der Eisenbahn gearbeitet habe und die als kriegswichtig eingestuft war. Die ersten Kriegsjahre über musste ich immer sehr weit Richtung Osten fahren, weil das neue deutsche Staatsgebiet auch dazu gekommen ist. Ich hatte innerhalb kürzester Zeit alle notwendigen Prüfungen bis zum Zugführer abgelegt. Weil ich

aber kein NSDAP-Mitglied war, also als politisch unzuverlässig eingestuft wurde, durfte ich nicht weiter aufsteigen.

So blieb mir nur das Fahren auf dem „Stock“, das war das kleine Häuschen am Ende des Güterzugwaggon, das sehr eng war. Es war kein Vergnügen, in diesem Verschlag mitzufahren, in dem man sich kaum umdrehen konnte. Besonders im Winter war es schlimm, weil man jämmerlich fror. Der Eisenbahner, der auf dem Stock saß, wurde bei Bergabfahrten als zusätzlicher Bremser benötigt. Meine späteren Probleme mit den Gelenken stammen mit Sicherheit aus dieser Zeit.

Trotz dieser dienstlichen Benachteiligung hätte ich wegen eines möglichen „Aufstieges“ meine Ideale nie verraten und mich gefügt, das wäre für mich nie in Frage gekommen, obwohl ab 1939 der erste Sohn Gottfried und 1943 der zweite Sohn Wilhelm mitzuversorgen waren. Die Namensgebung für meine Söhne war für die NS-Zeit übrigens recht ungewöhnlich. Die Vornamen, die damals im Trend lagen, hießen vorwiegend Adolf, Hermann, Martin usw.

Als nach einigen Kriegsjahren die Bombardierungen anfangen, wurde das Leben für die Eisenbahner immer gefährlicher. Da Amstetten der größte Verschiebebahnhof in Richtung Osten war, bekam er besondere Aufmerksamkeit von den alliierten Bomberpiloten. Eine „Tour“ war erst dann erfolgreich vorbei, wenn man sicher zu Hause angekommen war. Manchmal war die Rückfahrt bei Tag noch gefährlicher, als die Fahrt mit dem Nachschubmaterial in der Nachtzeit oder in den grauen Morgenstunden.

Ich bin damals nicht nur mit Güterzügen gefahren, sondern auch als Gepäckschaffner. In den späteren Kriegesjahren wurden die Züge wiederholt von englischen Tieffliegern angegriffen. Bei einem bestimmten Pfeifsignal des Lokführers wusste die Zugmannschaft: Tiefflieger greifen an! Einmal war es wieder so weit, und ich und ein jüngerer Kollege sahen von der aufgeschobenen Türe aus die Tiefflieger schon herankommen, da rannte der Kollege